


# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 40. Mittwoch den 16. Februar 1831.


## Polen.

Warschau, vom 7. Februar. — Einem Tages-Befehl des Generalissimus zufolge, soll jeder, der einen Soldaten zum Uebergange in das Heer des Feindes beredet, jeder, der als Spion überführt wird, und jeder Fremde, der beim Aufnehmen von Plänen der Läger, Befestigungen und anderer zur Vertheidigung des Landes gehörenden Anstalten betroffen wird, mit dem Tode bestraft werden.

Der Iman der muhamedanischen Tartaren, welche in der Wojewodschaft Augustowo wohnen, hat einen Rapport an den Befehlshaber dieser Wojewodschaft erstattet, worin er demselben anzeigt, daß alle waffenfähigen Männer seiner Religion an dem allgemeinen Aufgebote Theil nehmen wollen.

Vor einigen Tagen starben in Warschau der ehemalige General der Polnischen Armee, Joseph Wasilewski, und der Geistliche Kozmian, Bischof von Kalisch.

Breslau, den 15. Februar. — Die heutige Warschauer Post ist ausgeblieben; ob solche in Kalisch zurück gehalten worden, oder von Warschau nicht abgegangen, ist zweifelhaft. — Nachrichten von Reisenden zufolge, welche Warschau am 12ten verlassen haben, soll sich das Russische Hauptquartier in Sielce (12 Meilen von Warschau) und das Polnische in Radzimin (4 Meilen von Warschau) befinden. Man macht in Warschau Anstalten zur Verbarricadirung in den Straßen. — Nähere Berichte fehlen.

## Deutschland.

München, vom 5. Februar. — Dem Vernehmen nach sind die Herren Staats-Minister v. Schenk und Staatsrath Maurer zu Reichsräthen ernannt worden. — Vor einigen Tagen haben wieder mehrere Verhaftungen von Studirenden stattgefunden, wie man vernimmt, in Folge der Aussagen der noch in der Frohnveste befindlichen Studirenden, deren Zahl sich auf ein Dutzend belaufen soll. — Die vom Eintritt in die Kammer ausgeschlossenen Abgeordneten belaufen sich, wie man bis jetzt weiß, auf fünf; es sind: die Herren Behr, v. Hornthal, Bestelmeyer, Freiherr v. Closen und Graf Taufkirchen. — Auch von den Advokaten soll diesmal zu dem Eintritt in die Kammer die Allerhöchste Bewilligung gefordert werden.

Dresden, vom 5. Februar. — Seit Kurzem wird beim Gottesdienste für Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Johann gebetet, die sich wieder gesegneten Leibes befindet. — Der herannahende Landtag nimmt die allgemeine Theilnahme in Anspruch; daß während dieser Zeit, zur Aufrechthaltung der Ruhe, Dresden mit Militair umgeben werden soll, wird von höherer Stelle widersprochen. — Obschon übrigens von einem Ausmarsch unserer Truppen keine Rede ist, sollen dennoch anstatt 6000 nun 10,000 Mann ausgerüstet werden. Auch in dem benachbarten Böhmen wird die Landwehr zusammengezogen. — Das Lustschloß Pillnitz bleibt im nächsten Sommer unbesucht, da Se. Majestät der König das Schloß Weesenstein bewohnen wird, Prinz Max eine Reise nach Italien unternimmt, und die Prinzen Friedrich und Johann ihren gewöhnlichen ländlichen Sommeraufenthalt, Ersterer auf seinem Weinberge, Letzterer in Jahnshausen, wieder wählen. — Vom Karnevalsleben ist, außer einigen Bällen bei Gesandten, hier nichts zu verspüren; die öffentlichen Redouten sind eingegangen.

Nürnberg, vom 7. Februar. — Bei Uebergabe der Festung Landau an den Deutschen Bund waren die Abgeordneten von Seiten Sr. Majestät des Königs von Baiern: General-Lieutenant Freiherr von Colonge und General-Major Freiherr von Theobald; als Civil-Commissair war der Staatsrath und General-Commissair

v. Stichaner benannt. Von Seiten der Bundes-Militair-Commission zu Frankfurt waren Bevollmächtigte: der Königl. Preuß. General-Lieutenant Frh. v. Wollzogen und der Königl. Niederländische General-Major v. Thengnagell. Diese Ueberweisung (welche zu Mainz und Luxemburg schon viel früher erfolgte) ist nur eine Folge der Staatsverträge vom 3. Novbr. 1815 und 14. April 1816, durch welche Landau in die Reihe der Bundes-Festungen, mit Vorbehalt der Baiern zustehenden Souverainetäts- und Eigenthumsrechte, aufgenommen worden ist. Das Verhältniß jener beiden Festungen ist aber von dem der Festung Landau darin verschieden, daß Baiern mit der Souverainetät und dem Eigenthumsrecht zugleich auch das Besatzungsrecht vereint. Die feierliche Ueberweisung bestand daher bloß darin, daß, unter einer Salve von 101 Kanonenschüssen und Paradirung der Garnison, die Schlüssel der Stadt auf dem Maximiliansplatze von dem Stadt- und Festungskommando an die Königl. Baierschen Uebergabs-Commissarien, und von diesen an die Commissarien des Bundestags übergeben und in der nämlichen Ordnung an den Königl. Stadt- und Festungs-Commandanten, General-Lieutenant v. Braun, zurückgegeben wurden. (Es dürfte nach Vorstehendem überflüssig seyn, dem in Französischen Zeitungen verbreiteten Gerücht von der Uebergabe der Festung Landau an Oesterreichische Truppen zu widersprechen.)

---

Frankfurt a. M., vom 7. Januar. — Hr. Aleye de Cyprey, Königl. Französischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Deutschen Bundestage, ist aus Paris hier eingetroffen.

Die Kriegsmatrikel des Deutschen Bundes ist, nach der im vorigen Jahre gemachten Aenderung, nun nachstehende: „Das achte Armeekorps besteht aus Königl. Würtembergischen, Großherzogl. Badenschen und Großherzoglich Hessischen Truppen, zusammen aus 30,150 Mann, worunter 23,369 Mann Infant., 4308 Mann Cavall. und 2473 Artilleristen und Pioniers sind. Das neunte Armeekorps besteht aus Königl. Sächsischen, Kurhessischen und Herzogl. Nassauschen Truppen, zusammen aus 21,718 Mann, darunter sind 17425 Mann Infanterie, 2525 Cavall. und 1768 Artill. und Pontonniers. Zur Besatzung der Festung Luxemburg giebt das Großherzogthum Luxemburg 1981 Mann Infant., 365 M. Cavall. und 210 Artilleristen und Pioniers, zusammen 2556 Mann. Das zehnte Armeecorps ist aus Königl. Hannöverschen, Herzogl. Holstein-Lauenburgschen, Herzoglich Mecklenburg-Schwerinschen und Strelitzschen, dann aus Großherzogl. Oldenburgischen Truppen, und endlich aus denen der freien Städte Lübeck, Bremen und Hamburg zusammengesetzt, und enthält im Ganzen 28,038 Mann; dabei sind an Infanterie 22,217 Mann, an Cavallerie 3572 Mann, an Artillerie und Pioniers 2249 Mann. Die Reserve-Infanterie-Division zur Ergänzung der Besatzungen der Bundesfestungen und zur Disposition des Oberfeldherrn besteht, als Contingent, nach der Matrikel aus 11,152 Mann, und als Contingent, in Infanteriestellung aus 11,366 Mann; dazu liefert Sachsen-Weimar, Altenburg, Koburg-Gotha, Meiningen-Hildburghausen, Anhalt-Dessau, Bernburg, Köthen, Schwarzburg-Sondershausen, Rudolstadt, Hohenzollern-Hechingen, Lichtenstein, Hohenzollern-Sigmaringen, Waldeck, Reuß ältere und jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Hessen-Homburg und die freie Stadt Frankfurt.

Am 4ten d. sind Französische Commissaire hier eingetroffen, um Waffen von Französischem Caliber aufzukaufen; ein hiesiges Haus, welches 10,000 solcher Gewehre hatte, die zeither das Stück zu 1 Fl. 45 Kr. feilgeboten wurden, hat dieselben das Stück zu 8 Fl. verkauft und somit einen Gewinn von 55,000 Fl. gemacht. Auch in Branntweinen wurden große Aufkäufe gemacht, und die Vorräthe zum dreifachen Ankaufpreise realisirt. — Die Fuhrleute, welche aus und über Metz und Frankreich kommen, sind mit Zeugnissen versehen, daß eine dreitägige Verspätung durch den Gebrauch ihrer Pferde zum Vorspann an Kriegsmaterialien gegen die Grenze entstanden ist. — Alle Straßen Frankreichs sind nach Aussage der Reisenden mit Truppen angefüllt. — Die politischen Conjunkturen haben auf hiesigem Platze außerordentlich große Verluste verursacht, und es ist nur der Solidität und dem großen Reichthume unserer Häuser zuzuschreiben, daß keine Bankerutte erfolgt sind. Man bemerkt übrigens manche große Einschränkungen als Folge der erlittenen Verluste und der Rechtlichkeit sich keiner Verbindlichkeit zu entziehen, damit der Kredit des Hauses nicht gefährdet wird.

---

Mainz, vom 4. Februar. — Die Auswanderungslust regt sich auch in diesem Jahre wieder bei den Bewohnern der Bergstraße und des Odenwaldes. Nahe an 80 Familien haben sich deshalb bereits bei den Großherzogl. Hessischen Behörden angemeldet. Bis auf 7 oder 8 dieser Familien, die nach Polen gehen, ziehen diese Auswanderer über das Meer, um sich in Nordamerika anzusiedeln.

---

Hannover, vom 8. Februar. — Folgende Proclamation ist hier erschienen: In Gefolge ausdrücklichen Befehles Sr. Majestät des Königs, Unsers allergnädigsten Herrn, de dato Brighton, den 24sten Januar 1831, wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht: daß Se. Majestät mit gerechtem Unwillen die in einem Theile Allerhöchstihrer Deutschen Staaten

ausgebrochenen Unruhen und stattgehabten Umtriebe vernommen haben; daß Allerhöchstsie stets bemüht gewesen sind, das Wohl der Ihnen von der Vorsehung anvertrauten Unterthanen zu befördern, und niemals Ihr Ohr gerechten Bitten verschlossen haben; daß Sie auch fortan solche gern anhören und nach Möglichkeit erfüllen werden, wenn dieselben auf ordnungsmäßigem Wege an Sie gelangen; daß Se. Majestät aber die eigenmächtige Errichtung von Vereinen zu politischen Zwecken und von Bürger- und Kommunalgarden nicht gestatten werden; daß von jetzt an jeder rebellischen Bewegung in den Städten und auf dem Lande von den Behörden, dem Militair und der Polizei mit der größten Schnelligkeit widerstanden und die, welche daran Theil genommen haben, nach der Strenge der Gesetze gegen Aufruhr und Hochverrath bestraft werden sollen; daß Se. Majestät am wenigsten gestatten können, daß Veränderungen in der bestehenden Landes-Verfassung auf tumultuarische Weise begehrt werden, da Allerhöchst Ihren Unterthanen nicht unbekannt seyn könne, wie es zu ihrer eigenen Sicherheit gereiche, daß in den Staaten des Deutschen Bundes Veränderungen in den bestehenden Landes-Verfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege, das heißt, nach gehöriger Berathung und mit Einverständniß der Landstände, verfügt werden können.

Hannover, den 4. Februar 1831.

Königl. Großbritanisch-Hannöversche zum Kabinets-Ministerium verordnete General-Gouverneur und Geheime-Räthe. Adolphus Frederick.

## Frankreich.

Paris, vom 5. Febr. — Vorgestern um 4 Uhr Nachmittags sandte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Courier nach Brüssel ab.

Im gestrigen Bülletin des Temps liest man Folgendes: „Die Ursache des an der gestrigen Börse verbreiteten Schreckens ist, außer den Operationen einiger Spekulanten, die Besorgniß vor dem Kriege, welche zu zerstreuen die Regierung nicht genug bemüht ist. Allerdings muß man dabei die Uebertreibung in Anschlag bringen, zu denen die Privat-Interessen sich nur zu leicht hinreißen lassen, es wäre aber wenigstens zu wünschen, daß sie in dem Schweigen der Behörde keinen Vorwand finden möchten. Man ist gar zu geneigt, Verdacht gegen das Stillschweigen zu hegen, zumal wenn die Umstände so viel Stoff zu Vermuthungen darbieten. Das Publikum läßt sich allmälig einreden, daß hinter dem scheinbar unerklärlichen Verfahren des Ministeriums in den Brüsseler Angelegenheiten der Wunsch einer baldigen Vereinigung Belgiens mit Frankreich verborgen liege. Der Ehrgeiz, der diese Vereinigung wünscht, die Interessen, die dieselbe fürchten, die Feindschaften, welche sie denunciiren, die Indiscretionen, welche dieselbe herbeirufen, und das Schweigen der Regierung, das sie weder zu verläugnen, noch zu bekennen wagt, — kurz Alles giebt diesem Gedanken Glaubwürdigkeit, und dieser Gedanke ist, wir wiederholen es, eins mit dem Kriege; ein von uns erklärter Krieg ist aber der Untergang aller Hoffnungen von 1830. Ein ungerechter Angriffskrieg gegen uns würde uns alle Stärke des guten Rechts geben, ein von uns selbst ausgehender aber uns durch das Unrecht eines Angriffs schwächen, zu dem uns keine Veranlassung gegeben ist. Wir wollen gründlicher auf die Sache eingehen. Was könnte ein Ministerium hoffen, das es wagte, uns in einen Krieg um Gränzen zu stürzen, der sich bald in einen Krieg um Principien verwandeln würde? Europa in zwei Feldlager zu theilen und den Kampf der beiden die politische Welt trennenden Principien zu beendigen? Für diesen Zweck müßte man aber Allianzen geschlossen haben; hat man dies gethan? Wir wollen die für die Anhänger des Krieges günstige Antwort gelten lassen, welche sagen, daß wir an England einen mächtigen Verbündeten haben. Wie? und gerade auf die Belgische Angelegenheit, welche diesen Bundesgenossen am nächsten berührt, wollen wir den ersten Streich richten? Ist das Bündniß darum geschlossen worden, und kann es dadurch erhalten werden? Das wird Niemand glauben. Weiß man denn übrigens nicht, daß eine zu rechter Zeit vorgenommene Ministerial-Veränderung in England die von dem vorigen Ministerium eingegangenen Verpflichtungen auflöst, wenn dieselben den Interessen des Landes nachtheilig sind? Die Dauer der Verträge hängt von dem Premier-Minister ab, und Herr Peel würde in 24 Stunden die von Lord Grey geschlossenen Verträge aufzuheben wissen. So wurden die Phasen der Französischen Revolution von dem berechneten Wechsel der Herren Pitt und Fox als Premier-Minister begleitet, welche, bei aller Verschiedenheit der Sprache und der Maßregeln, stets nur einem und demselben Interesse, nämlich der Größe Englands dienten. Man wird sich dessen erinnern. Wir sind weit entfernt, dem Publikum über die Gesinnung Englands Besorgniß einflößen zu wollen, wir möchten nur die Regierung aufklären, welche die Vereinigungs-Pläne, die man ihr, gewiß ohne Grund, beilegt, mit den Betheuerungen ihrer Achtung für die bestehenden Verträge, mit ihrer Sprache auf der Rednerbühne, mit den offiziellen Antworten, von denen man seit drei Tagen spricht, mit der Unterzeichnung der Protokolle durch unsern Botschafter auf ehrenvolle Weise nicht in Uebereinstimmung bringen läßt. Wahrheit war das erste Losungs-Wort unserer Regierung; in jener Taktik aber würde keine Wahrheit seyn. Schrickt man vor der Verantwortlichkeit, die man durch einen leichthin gewagten Krieg auf sich ziehen würde, nicht zurück? Verantwortlichkeit gegen ein Königthum, das von andern gern als ein Emporkömmling betrachtet wird, Verantwortlichkeit gegen die Na-

tion, die der Ruhe und Arbeit bedarf, gegen die mitten in ihrer Entwickelung aufgehaltene Civilisation, Verantwortlichkeit endlich gegen die Freiheit, welche weiß, daß die Niederlage zur Sklaverei, der Sieg zum Despotismus führen würde. Bei dem gegenwärtigen Zustande Europa's würde der Krieg ein Verbrechen seyn. Wehe dem, der es wagen sollte, dieses Verbrechen zu begehen. Alles würde gegen den aufstehen, der die erste Kanone löst! Wir haben seit sechs Monaten keinen Krieg für unsere Sache gewollt und sollten jetzt die Thorheit begehen, ihn für eine fremde Sache zu unternehmen, um einem Kinde eine Spielzeug zu geben, oder um unseren Manufakturen Nebenbuhler zu schaffen? Dergleichen wird das Land weder begreifen, noch unterstützen. Nicht länger lasse man daher die öffentliche Meinung im Dunkeln über eine so wichtige Frage. Man berechne das Unheil, das der Krieg anrichten würde, nur nach dem Unheil, das die bloße Furcht vor demselben schon anrichtet. Man lasse die Besorgniß vor einem Kriege nicht über dem Lande schweben, wie es im vorigen Jahre sechs Monate lang von einem Staatsstreiche bedroht wurde. Man braucht uns nicht wegen eines Angriffs von außen zu beruhigen; Friedensversicherungen verlangen wir von unserer Regierung." — Das Journal du Commerce dagegen bemerkt über dieselbe Angelegenheit: „Folgendes sind die Gerüchte aus den Salons. Die Französische Regierung soll endlich wahrgenommen haben, daß sie von der Diplomatie durch den Beitritt zu den Plänen der Londoner Konferenz auf eine gefährliche Bahn gebracht worden sey, daß das Protokoll vom 20sten Januar ganz im Geiste der Verträge von 1814 und 1815 abgefaßt sey, indem es die Bedingungen der Existenz des Belgischen Volkes ohne dessen Einwilligung und Theilnahme verändere. Die im Namen Frankreichs gegebene Zustimmung zu diesem Protokoll wird daher desavouirt werden; man sprach sogar von der Zurückberufung des Fürsten Talleyrand und der Beglaubigung des Generals Flahaut beim Londoner Kabinet. Diese Gerüchte stimmen mit der allgemein verbreiteten Meinung überein, daß man die Belgische Krone, wenn eine achtbare Majorität dieselbe dem Herzoge v. Nemours anträgt, annehmen wird. Wie kann man glauben, daß Frankreich in dem Augenblicke, wo es mit Belgien in eine so enge Verbindung treten will, die Demüthigung seiner Bundesgenossin unterschreiben wird. Auch werden die Belgier dem Französischen Prinzen die Zügel ihrer Regierung nur unter der Bedingung anvertrauen, daß er ihre Unabhängigkeit gegen fremde Einmischung schützt. Der Herzog von Nemours wird in Belgien die von seinem Vater in Paris laut ausgesprochenen Principien nicht verläugnen. Auf diese Weise erklärt man sich die Desavouirung des Londoner Protokolls. Der Krieg scheint demnach nahe vor der Thür zu seyn; man glaubt aber, wenn nicht auf die Mitwickung, doch wenigstens auf die Neutralität Englands rechnen zu dürfen." — Das Journal des Débats hebt aus einem langen Aufsatze der Times über die letzten politischen Debatten der Deputirten-Kammer Folgendes heraus: „Das Resultat dieser Debatten, welche ganz Europa mit lebhaftem Interesse lesen wird, wird das Ministerium befestigen und allen Freunden des Friedens in Frankreich und in Europa neues Vertrauen geben; aber länger daran zweifeln, daß alle Parteien, in der Kammer, im Kabinet, am Hofe und im Lande, einen guten Vorwand herbeiwünschen, um Belgien ohne einen Krieg zu besetzen, wäre der höchste Grad der Thorheit." — Die France Nouvelle sagt: „Es ist gewiß, daß zwei Couriere, der eine nach London, der andere nach Brüssel, geschickt worden sind, um anzuzeigen, daß das Französische Kabinet niemals die Absicht gehabt hat, Belgien zur Zerstückelung seiner schönsten Provinzen zu zwingen, und daß es also das letzte Londoner Protokoll nicht ratificiren wird." — Der Globe, der gleichfalls von der Nichtratificirung des Londoner Protokolls vom 20. Januar spricht, meldet, daß man an der Börse von der Bildung von fünf Armee-Corps an den Gränzen gesprochen habe, deren Befehl den Marschällen Soult und Gérard und den Generalen Semélé, Clauzel und Lamarque anvertraut werden solle.

Gestern Abend um 10 Uhr wurde hier die Wahl des Königs von Belgien bekannt. Alle Blätter zeigen dies an, doch ist der Constitutionnel der einzige, der sich schon weitläuftiger darüber ausspricht. Nachdem er die Zahl der Stimmen erwähnt hat, welche die verschiedenen Kandidaten erhalten haben, fügt er hinzu: die Wahl des Herzogs von Nemours ist nicht blos für Belgien, sondern für Frankreich und ganz Europa ein Ereigniß von der höchsten Wichtigkeit; die Belgier haben von der Unabhängigkeit, welche sie sich errungen und welcher Frankreichs Einfluß die nöthige Sicherheit verschafft hat und von ihrem Nationalrecht Gebrauch gemacht. Wir wissen nicht, wozu sich die Französische Regierung entschließen wird, denn die Entscheidung hängt nicht allein von Staats-Interessen, sondern von Familien-Rücksichten und väterlichen Besorgnissen ab, welche gänzlich außer dem Bereiche der Diskussion liegen. Hier spricht nicht allein der König, sondern der Vater, und sein Beschluß wird mit aller der Ehrfurcht aufgenommen werden, welche den Tugenden des Bürgerkönigs geziemt. Wenn wir das Interesse Belgiens und Frankreichs berücksichtigen, so wünschen wir, daß die Ernennung des Herzogs von Nemours von unserer Regierung anerkannt werde. Wer könnte in der Lage, in welcher sich die Belgier befinden, während sie vom Faktionsgeist erschüttert werden und nirgends einen Anhang finden, die Folgen berechnen, die aus einem Zustande der Anarchie hervorgehen werden. Dann dürfte es kommen, daß ein Krieg unvermeidlich würde. Es scheint beinah gewiß, daß sich England nicht in einen

Krieg stützen, nicht seine Ruhe, seinen Handel auf das Spiel setzen wird, um ein laut von ihm ausgesprochenes Recht, das der Nichteinmischung, zu verletzen. Wenn aber England den Frieden erhalten will, woher soll dann der Krieg kommen? Wir werfen diese Bemerkungen nur in der Eile hin, mit dem Vorbehalte, darauf zurückzukommen, sobald das Kabinet vom Palais-Royal sich bestimmt erklärt hat.

Das Journal du Commerce äußert: „Das Verfahren der Regierung, wir sagen es mit Bedauern, ermuthigt die Anhänger der im Juli besiegten Partei. Wir wollen von den in Marseille, Nantes, Toulouse und Rennes zu gleicher Zeit ans Licht tretenden Blättern, welche die Sache vertheidigen, nicht sprechen; die Redakteure machen von der Preßfreiheit Gebrauch, und es ist die Sache der Gerichte, sie zu beaufsichtigen; aber aus dem Norden wie aus dem Süden werden positive Thatsachen gemeldet. Wie in Aix so wird auch am andern Ende Frankreichs, bei Lens, in Harnes, im Departement des Pas de Calais die weiße Fahne bei hellem Tage umhergetragen. Am 15. Jan. wurde sie bei Collioure, im Departement der Ost-Pyrenäen, aufgepflanzt. In Rodez sollte ein Freiheitsbaum aufgepflanzt werden; die Karlisten widersetzten sich und zwangen den dortigen Maire, so wie die andern Personen, die sich bei ihm zu jener Ceremonie versammelt hatten, eine weiße Fahne zu küssen: der Freiheitsbaum wurde gepflanzt, aber in der Nacht umgerissen. Die Patrioten traten zusammen und pflanzten einen neuen. In Vinça traten dieselben Hindernisse ein, wurden aber leichter besiegt. In Rennes ist von Personen ein kleines Komplott angezettelt worden, von den Kaufleuten, die in der Nationalgarde dienen, nichts zu kaufen. Dies Alles ist zwar sehr kleinlich, verdient aber darum nicht weniger die Beachtung des Ministeriums.“

Das Journal du Commerce meldet, der Kriegs-Minister habe früher dem Artillerie-Corps Befehl ertheilt, bis zu Ende des Monat Januar 100 Feld-Batterien, zu 6 Geschützen jede, in Stand zu setzen; neuerdings habe derselbe Minister die Bildung von 50 neuen Batterieen befohlen, wodurch der Bestand der Feld-Artillerie auf 900 bespannte Geschütze gebracht werde. Der Indicateur de Calais berichtet, das Haus Rothschild habe in England 2000 Pferde für Rechnung der Französischen Regierung aufgekauft.

Der Constitutionnel meldet als ein in den politischen Cirkeln umgehendes Gerücht, daß in dem Budget die Ausgaben mit 1200 Millionen angesetzt seyn werden, indem die großen Kriegsrüstungen ein Ueberschreiten der bisherigen Summen des Budgets nöthig machten.

Vor einem Monate ungefähr hatte der Kaiser von Rußland einen seiner Adjutanten, General Tschewkin, mit einem confidentiellen Auftrage hierher gesandt. Dieser ist gestern wieder abgereist.

Es geht die Rede von Abberufung des Fürsten von Talleyrand aus London.

Der Herzog Karl von Braunschweig hat sich hier fast häuslich niedergelassen. Bei Hofe und vom diplomatischen Corps wird er nicht empfangen. So weit man ihn kennt, wird eine förmliche Entsagungs-Acte schwerlich von ihm zu erlangen seyn.

Der Courrier de l'Ain enthält folgenden Artikel: „Ein von Turin kommender Kurier brachte am 26sten Januar nach Savoyen die wichtige Nachricht, daß der Prinz von Carignan als Thronerbe anerkannt worden, daß er von dem Könige von Sardinien den Titel Königl. Hoheit erhalten habe, und zum Generalissimus aller Truppen an die Stelle des Oesterreichers Palucci ernannt worden sey. Dies ist ein Triumph für die nationale und liberale Meinung des Landes. Auf die Gerüchte von Bewegungen Oesterreichischer Truppen nach dem Piemontesischen sind die einer strengen Neutralität gefolgt. Die Stimmung des Volkes und der Armee ist noch immer dieselbe. In Savoyen stehen 5500 Piemontesische Soldaten.“

Man meldet aus Holyrood, daß Karl X. seine alten Gewohnheiten mit der strengsten Etiquette beibehalten habe; seine Andachtsübungen und seine Jagdvergnügungen haben noch zugenommen. Er ist selbst der Mittelpunkt aller Verbindungen mit seinen Agenten auf dem festen Lande. Der Herzog v. Angouleme leidet fortwährend an einem Nervenübel; sein körperliches und geistiges Befinden scheinen sehr geschwächt zu seyn. Am Sonntage pflegt Letzterer sich mit dem Lottospiele zu erholen. Die vormalige Dauphine leidet an Anfällen von Wassersucht, theilt übrigens ganz die Ansichten ihres Schwiegervaters. Die Herzogin von Berry ist selten bei ihrer Familie, sondern reiset von einer Stadt zur andern.

An der gestrigen Börse waren beunruhigende Gerüchte über Italien in Umlauf.

Der Bey von Oran ist mit seinem Gefolge, aus 170 Personen bestehend, worunter 32 weiße und 68 schwarze Frauen und ein Mufti, am Bord einer Französischen Fregatte, widriger Winde wegen, in Carthagena eingelaufen.

---

Paris, vom 6. Februar. — Das heutige Journal des Débats sagt in einer Nachschrift: wir vernehmen diesen Abend aus sicherer Quelle, daß der König den Thron von Belgien für den Herzog von Nemours nicht angenommen hat. Andere Französische Blätter bestätigen diese Nachricht, wovon der Grund in der schwachen Majorität, welche der Herzog für sich hatte, zu suchen ist. An der Pariser Börse war ein günstiger Eindruck zu bemerken. In der heutigen Sitzung der Kammer werden, nach der Gazette Herr Mauguin und Herr Odilon-Barrot vom Ministerium Erklärungen über diese Thatsache fordern. Die Linke und ihre äußerste Seite sollen in großer Bewegung seyn. Man

sagt, daß die HH. Comté (Königl. Procurator) und Odillon-Barrot (Seinepräfekt) ihre Entlassung einreichen werden. — Es heißt, daß morgen eine Königl. Ordonnanz die Artillerie der Nationalgarde wiederherstellen werde. — Zu Marseille wurde am 27. Januar der Bey von Titteri durch den Pöbel insultirt.

## England.

Parlaments-Verhandlungen. Beide Parlamentshäuser waren am 3. Februar, bis zu welchem Tage sie prorogirt worden waren, wieder versammelt. Im Oberhause überreichte der Graf Grey eine große Anzahl von Bittschriften zu Gunsten der Parlaments-Reform. Er sagte dabei: „Ich habe wohl kaum nöthig, zu bemerken, daß, wenn ich auch allen in diesen Petitionen enthaltenen Vorschlägen nicht beistimme, doch hinsichtlich der nachgesuchten Maßregel im Allgemeinen ganz damit einverstanden bin. Schon in einer frühern Periode meines Lebens war ich eben so wie jetzt davon überzeugt, daß aus einer verfassungsmäßigen Reform sehr heilsame Folgen für das Land entspringen können. Ich bin zur Erwägung dieser wichtigen Frage mit dem Vorsatze übergegangen, eine wirksame und tüchtige Maßregel zu Stande zu bringen. Nun, ich freue mich, sagen zu können, daß, wiewohl dies seit langer Zeit schon eine Arbeit von großer Schwierigkeit gewesen ist, den Ministern endlich die Entwerfung einer Maßregel gelungen ist, die mit dem Wunsche einer dieser Petionen vollkommen übereinstimmt und die, ohne die Gränzen einer billigen und wohlberathenen Mäßigung zu überschreiten, doch von großer Wirksamkeit seyn dürfte. Sie hat die einmüthige Zustimmung der ganzen Verwaltung erhalten und wird so bald als möglich dem andern Parlamentshause, da es angemessen erscheint, sie dort zuerst in Erwägung ziehen zu lassen, vorgelegt werden. Ich kündige dies absichtlich so frühzeitig an, damit Euer Herrlichkeiten erfahren, was die Regierung im Sinne habe, und empfehle ich demgemäß die vorliegenden Bittschriften der Aufmerksamkeit und der Beachtung des Hauses.“ Graf Darnley wünschte dem Hause Glück dazu, daß die so wichtige Frage endlich von der Regierung aufgenommen worden sey, und meinte, daß, da sie in so guten Hände sich befinde, die billigen Erwartungen der Landes nicht getäuscht werden dürften. „Niemand unter Ihnen“, fuhr er fort, „kann wohl mehr als ich jene wilde Reform von sich ablehnen, die den Namen „„Radikal-Reform““ führt, das allgemeine Stimmrecht zur Grundlage hat und unvermeidlich zu Revolution und Anarchie führen würde. Gleichwohl habe ich doch die innere Ueberzeugung, daß jetzt die Zeit gekommen, in der die allgemeine, ja, ich möchte sagen, einmüthige Gesinnung des Landes, die Gesinnung der Mittelklassen, die aller Unordnung feind sind und unter denen die Bildung ungemein verbreitet ist, zu Gunsten einer Maßregel sich ausspricht, die alle wesentliche Erfordernisse der Reform in sich begreift.“ Der Redner ging nun zu dem dermaligen Zustand Irlands über und äußerte die Hoffnung, daß die Minister auch darauf ihre besondere Aufmerksamkeit hinlenkten. Er sprach sein Bedauern aus, daß die gepriesene Maßregel (Emancipation der Katholiken) des edlen Herzogs auf der Oppositions-Bank (v. Wellington) noch nicht all das Gute hervorgebracht, das man sich von ihr versprochen habe und das man auch noch von ihr erwarten dürfe. Hoffentlich, fügte er hinzu, werde man sich in der gegenwärtigen Session nicht damit begnügen, bloß von Irland zu sprechen, sondern werde auch etwas Wirksames, namentlich für die Armen in Irland, thun. Viscont Melbourne (Minister des Innern) erwiederte in dieser Hinsicht, daß die Minister, ungeachtet der vielen Schwierigkeiten, die sich ihnen seit dem Antritte ihres Amtes entgegengestellt, doch angelegentlich an die Mittel gedacht hätten, die für die Sicherheit und Wohlfahrt der Schwester-Insel so sehr nothwendig seyn. Er äußerte, daß dem Hause bald eine Maßregel, die diesen Zweck hätte, vorgelegt werden werde. Nachdem auch noch Graf v. Wicklow einige kurze Bemerkungen in dieser Hinsicht gemacht hatte, vertagte sich das Haus.

Im Unterhause zeigte der Kanzler der Schatzkammer (Lord Althorp) an, daß am 1. März der Antrag auf Parlaments-Reform eingebracht werden solle, und zwar habe das Ministerium zum Antragsteller den Zahlmeister des Heeres (Lord J. Russell), als den alten jahrelangen Vertheidiger der Reform, designirt. — Die Frage des Herrn Hunt, ob die Minister dem Hause einen Bericht über die Wirksamkeit der kürzlich ernannten Special-Kommissionen vorlegen würde, verneinte Lord Althorp, worauf der Erstere erklärte, daß er einen förmlichen Antrag in dieser Hinsicht stellen werde. Er wollte eben eine Schilderung entwerfen, wie er, bei einer Reise, die er kürzlich durch das Land gemacht, gefunden habe, daß die Feuersbrünste immer noch nicht aufgehört hätten, als er vom Sprecher erinnert wurde, daß er sich nicht innerhalb der Frage befände, worauf er ohne Mehreres sich niederließ. Auf Antrag des Kanzlers der Schatzkammer wurde eine Bill, wodurch die Regierung ermächtigt wird, einen General-Postmeister für Großbritannien und Irland zu ernennen, zum erstenmale verlesen. Das Haus vertagte sich um 5 Uhr.

---

London, vom 2. Februar. — Der Herzog von Devonshire und Lord Althorp hatten vorgestern in Brighton Audienzen bei dem Könige. Se. Majestät waren den ganzen Tag über so sehr mit Regierungs-Angelegenheiten beschäftigt, daß die gewöhnliche Spazierfahrt unterblieb.

„In der City“, heißt es im Courier, „sprach man gestern davon, Lord Ponsonby sey von Brüssel

zurückgekehrt, weil er eine Intrigue des Herrn von Bresson entdeckt habe. Letzterer soll nämlich bei den Kongreß-Mitgliedern sich persönlich zu Gunsten des Herzogs von Nemours interessirt haben. Hieraus wollen die City-Politiker den Schluß ziehen, daß Mißverständnisse zwischen unserer und der Französischen Regierung wenigstens nicht zu den unmöglichen Dingen gehören. Andere dagegen sind der Meinung, daß Herr von Bresson zu einem solchen Verfahren nicht autorisirt gewesen sey und zurückberufen werden würde, und fügen hinzu, die Verbündeten, unzufrieden damit, daß die Dinge zu keiner Entscheidung kommen, beabsichtigten, ihre Commissaire zurück zu rufen und künftig keine diplomatischen Verbindungen mehr mit dem Belgischen Congreß zu haben. Diese Umstände ermuthigen die Anhänger des Prinzen von Oranien, und die dermalen bei dem Prinzen anwesende Deputation verdoppelt ihre Anstrengungen, um die Verbündeten günstig für den genannten Prinzen zu stimmen."

In den höheren Zirkeln will man wissen, daß das Resultat einer neulich stattgehabten Konferenz der Minister mit dem Könige über vorzunehmende Ersparnisse und über Parlaments-Reform sehr zufriedenstellend seyn soll.

Man soll den Plan haben, den an der Stelle von Buckinghamhouse erbauten neuen Pallast zu einem Theile der Begränzung eines großen Platzes zu machen, welcher da angelegt werden soll, wo jetzt der Garten hinter dem Pallaste ist. Im Fall der Pallast dem Herzog von Northumberland zufallen sollte, so würde der Herzog den, nach dem St. James-Park hinausgehenden Theil desselben als Wohnung benutzen; die Hinterfronte, nach dem Garten zu, würde dann einen Theil des projektirten Platzes bilden und der Eingang dazu durch den Triumphbogen, am Ende von Piccadilly, seyn. — Der Herzog und die Herzogin von Northumberland leben gegenwärtig auf ihrem Landsitze Sion-house (an der Themse) in großer Zurückgezogenheit, und man sagt, daß der Herzog erst im diesem Monat ganz nach der Stadt kommen werde, wenn er gleich jetzt von Zeit zu Zeit London besucht.

Eine vor einiger Zeit von den Vereinigten Staaten zur Untersuchung der Südsee abgefertigte Expedition hat ihren Zweck verfehlt. Heute hier eingelaufene Amerikanische Zeitungen melden, daß sich die Schiffsmannschaft empört habe und die zur Expedition gehörenden Gelehrten an der Küste von Peru gelandet seyen.

Eine Zeitung von Brighton enthält folgende Notizen über die Einkünfte der Mitglieder der Königlichen Familie: Der Herzog von Cumberland empfängt 21,000 Pfund, Prinz George von Cumberland 6000, der Herzog von Sussex 21,000, der Herzog von Cambridge 27,000, Prinzessin Augusta 13,000, Prinzessin von Hessen-Homburg, früher Elisabeth, 13,000, Prinzessin Sophia 13,000, die Herzogin von Kent mit ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria 12,000, der Herzog von Gloucester mit den 13,000 Pfd., die er als Gemahl der Prinzessin Maria erhält, 27,000, seine Schwester, die Prinzessin Sophia von Gloucester 7000 Pfd.; zusammen bezieht mithin die Königliche Familie 160,000 Pfd., was, wie die erwähnte Zeitung bemerkt, weniger ist, als das Einkommen vieler einzelner Unterthanen Sr. Majestät.

Außer mehreren andern Kriegsschiffen wird auch das in Sheerneß liegende Linienschiff „Prinz-Regent" von 120 Kanonen dermalen ausgerüstet.

In Potsmouth liegt jetzt ein Schiff mit 300 wegen Zerstörung von Maschinen Verurtheilten nach Neuholland segelfertig. Ein anderes Schiff mit ungefähr eben so vielen Verbrechern derselben Gattung wird in 14 Tagen folgen.

Ein Dubliner Blatt meldet, daß der weibliche Theil der Familie des Hrn. O'Connell vor kurzem Irland verlassen habe und seinen Aufenthalt in Frankreich zu nehmen gedenke; es bemerkt dabei, dieser Entschluß liefere einen vortrefflichen Kommentar zu Hrn. O'Connells Vorlesungen gegen das System der höheren Klassen Irlands, ihr Einkommen außerhalb des Landes zu verzehren, und gebe andererseits einigen Leuten Veranlassung, die künftige Ruhe Irlands sehr in Zweifel zu ziehen.

In einem Schreiben aus Dublin vom 2. d. M. heißt es: Eine von dem hiesigen Advokatenstande verfaßte Erklärung gegen die Auflösung der Union hat bereits nahe an 200 achtbare Unterschriften erhalten. Gegen diesen verfassungsmäßigen Ausdruck persönlicher Gesinnungen, der im gegenwärtigen Augenblick so äußerst wichtig ist, sind die angelegentlichsten Anstrengungen gemacht worden, und namentlich von Seiten der unteren Klassen katholischer Anwalte. Letztere sind zwar alle für die bestehende Union, versagten aber ihre Unterschriften unter dem Vorgeben, die Erklärung wäre nur abgefaßt, um der Verfolgung des Herrn O'Connell mehr Kraft zu verleihen. Dann wendeten sie noch ein, daß man verabsäumt habe, um gesetzliche Abhülfe der Beschwerden Irlands zu bitten, und daß es überhaupt nicht Sache des Advokatenstandes sey, sich in politische Angelegenheiten zu mischen. Den letzten Vorwand scheinen auch des Königs katholische Räthe benutzt zu haben, um zeither ihre Unterschriften zu versagen, woran sie sehr unrecht thun, indem man ihre Weigerung als Anerkennung der Anti-Union-Grundsätze auslegen dürfte. — In der Grafschaft Galway fand neulich unter dem Vorsitz des Ober-Sherifs eine Reform-Versammlung statt. Diese war weder zahlreich noch von besonders angesehenen Personen besucht, weil man zeitig genug erfahren hatte, daß die Zusammenkunft nur in Folge einer List von Seiten heimlicher Gegner der Union veranlaßt worden war, um unter dem Deckmantel einer Reform-Versammlung Gelegenheit zu haben, in Form von Amendements die Auflö-

fung der Union vorzuschlagen. Der Marquis von Anglesea hat ein, ihm von drei vereinten Kirchspielen in der Grafschaft Louth angebotenes Geschenk von Silbergeräth abgelehnt und dadurch ein Beispiel von Uneigennützigkeit gegeben, das von unsern modernen Patrioten nachgeahmt zu werden verdiente.

Das Canton-Register ist bis zum 2ten August hier angekommen. Am 17ten des 5ten Mondes war der Geburtstag des Kaisers feierlich begangen worden. — In Folge strenger Bestrafung eines hohen Beamten, der bei sich Schauspiele hat aufführen lassen und oft Gesellschaft sah, haben alle in Canton befindlichen Beamten diesen Vergnügungen entsagt. — Einem neulich erschienenen Kaiserlichen Befehl zufolge soll künftig Jeder, der in einer Bittschrift von Dingen spricht, die nicht persönlich ihn selbst betreffen, mit Hieben und Ausstellung am Pranger bestraft werden. — Die Schiffsabgaben in Canton sind beträchtlich ermäßigt worden.

Nach den letzten Berichten aus Columbien war Bolivar auf einer Reise nach Bogota in Sta. Martha so sehr erkrankt, daß man an seinem Aufkommen verzweifelte. Der Königl. Statthalter von Jamaika hatte ihm ärztliche Hülfe angeboten und ihn zu besserer Pflege nach Jamaika eingeladen. In einem Schreiben des Generals Urdaneta, Chefs der provisorischen Regierung Columbiens, aus Bogota vom 18. Oktober heißt es, daß man, falls General Bolivar nicht hinkomme, an aller Ruhe und Ordnung in Columbien verzweifeln müsse. Der abgesetzte Präsident Mosquera befand sich in Carthagena, um sich nach Westindien einzuschiffen.

In der Nachbarschaft von Sheffield hatte es in der letzten Woche fast täglich geschneit, so daß die Verbindungen auf den Landstraßen beträchtlich gehemmt wurden.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. Februar. — Der Inhalt des eilften Kongreß-Protokolls von London hat das Uebermaaß von Empfindlichkeit über die Gesammt-Verhandlungen der Vermittler bei den Holländern in etwas gemildert. Wir können nicht umhin, die Leidenschaftlichkeit einiger Journale über die neuesten politischen Ereignisse zu tadeln; die Stimmen hier zu Lande selbst sind darüber getheilt. Der patriotische Zorn entschuldigt übrigens nur Manches, was in ruhigern Perioden vom kalt besonnenen Ernste der Holländer gemißbilligt worden wäre. Es läuft hier das Gerücht noch immerfort, daß der Englische Gesandte über den bittern Ton mehrerer Artikel im Journal de la Haye sehr entrüstet und entschlossen sey, eine Klage gegen den Verfasser derselben, als welcher Hr. Charles Durand gilt, einzureichen; oder vielmehr soll er eine solche schon eingereicht haben. Ob ein solcher Schritt in gegenwärtiger Stimmung wohl eine reelle Wirkung haben und andererseits dem nun so feierlich bekannten Liberalismus des Londoner Kabinettes nicht vielmehr einen moralischen Schaden bringen dürfte, wagen wir keinesweges zu entscheiden. Herr Durand scheint so wenig außer Fassung gebracht, daß er vielmehr — dem Vernehmen nach — darauf denkt, ein Memoire abzufassen, welches seine Ansichten noch weiter entwickeln, vor die Augen des Publikums bringen und eine Menge höchst kurioser Thatsachen bei diesem Anlaß mittheilen soll. Die Nachricht, daß des Königs Majestät von seiner verfassungsmäßigen Civilliste auf den Altar des Vaterlandes eine so bedeutende Reduction als Opfer gelegt, hat unter allen Klassen der Bevölkerung die angenehmste Sensation und das Gefühl lebendigster Dankbarkeit erregt. Nicht ohne Rührung kann man auch aus den noch immerfort erscheinenden Verzeichnissen freiwilliger Beiträge, die das Finanz-Ministerium detaillirt jeden Tag im Staats-Courant bekannt zu machen gehalten ist, die Fortdauer des vaterländischen Aufschwungs in den Nord-Niederlanden entnehmen. Es wecke die glorreiche Erinnerung an Aehnliches in einem Nachbarstaate, als auf den ersten Ruf eines groß und väterlich gesinnten Monarchen alle Klassen der Bevölkerung für das eine Ziel und den einen Gedanken sich erhoben und der Nationalsinn, die Treue und die Vaterlandsliebe Wunder der Zeit verrichteten. So lange diese drei Tugenden noch warm das Herz eines Volkes durchglühen, ist für seine heiligsten Güter keine Gefahr; die innere Wärme leistet die sicherste Bürgschaft auch gegen die drohendsten Gefahren von außen. Ein solches Beispiel giebt nun auch Holland. In seiner tiefen Rechtlichkeit von einem listigeren Gegner übermannt und den Streichen des Verrathes, weil ohne Rüstung und Gegenwehr, eine Zeit lang preisgegeben, hat es aus seiner Apathie sich wieder erholt. Ein neuer Geist ist durch das Volk gegangen. Die geschichtlichen Erinnerungen üben eine unbeschreibare Macht. Die zürnenden Geister seiner Oranier, Tromp, Ruyter, Barneveld, die großen Leuchten in Wissenschaft und Kunst, die strahlenden Denkmale seines Muthes und seiner Beharrlichkeit, haben eine neue Weihe ihm gegeben. Es hatte mit Gedanken und Hoffnungen der Rache und des Sieges so eben wider die Belgier sich erhoben, welche nicht nur das frühere Besitzthum, sondern selbst den alten Leumund ihm angetastet, als eine höhere Macht seine Kraft wieder zurückhielt. Es freut sich und harrt des Friedens und der Versöhnung, aber nicht ohne das Bewußtseyn, daß es in nöthigen Fällen auch den Kampf mit Würde zu bestehen im Stande ist, und nicht ohne den entschlossenen Willen, niemals unwürdigen oder ungerechten Forderungen der Gegner zu weichen. Dahin geht die Stimmung und der Entschluß der Holländer.

Beilage zu No. 40 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. Februar 1831.

## Niederlande.

Antwerpen, vom 6. Februar. — Ein eben so schauerliches als furchtbares Ereigniß hat neuerdings die hiesigen Einwohner in Schrecken und Unruhe versetzt. Das Journal d'Anvers enthält darüber folgenden Bericht: „Unsere Stadt wird eine traurige Berühmtheit in den Annalen des Unglücks erlangen. Gestern (den 5. Febr.) gegen 10 Uhr Vormittags erschreckte ein ungeheurer Knall die hiesigen Einwohner deren Leben jetzt nur mitten in einer beständigen Unruhe verfließt. Ein Holländisches Kanonierboot, das sich auf der Rhede vor Anker befand, wurde durch das Unwetter gegen unser Ufer bei dem St. Lorenz-Fort getrieben. Sobald dieser Unfall hier gewahrt wurde, strömte ein Haufe von Arbeitern an Ort und Stelle hin. Eine Abtheilung der Compagnie des Hrn. Degorter und mehrere Wachen des Hrn. Carpentier begaben sich eiligst nach dem Fahrzeuge, um es nöthigenfalls zu beschützen und ihm die Hülfe zu verleihen, die alle Menschen sich gegenseitig schuldig sind, wenn sie in Gefahr oder in Unglück sich befinden. Der Hauptmann Gregoire stieg an Bord des Kanonierbootes, um der Mannschaft die Versicherung seiner Freundschafts-Dienste zu geben, während seine Kameraden einige Mittel anordneten, wodurch dem Fahrzeuge zu Hülfe gekommen werden sollte. In demselben Augenblicke aber flog das Kanonierboot mit einer fürchterlichen Explosion in die Luft! — Die ganze Mannschaft des Bootes hatte sich auf dem Verdecke befunden, als der Capitain, ein eben so heftiger als entschlossener Mann, mit eigener Hand Feuer in die Pulverkammer warf. Das, was ihn eigentlich zu diesem furchtbaren Entschlusse bewogen hat, ist schwer anzugeben. Fast die ganze Schiffsmannschaft wurde getödtet oder schwer verwundet. Der unglückliche Hauptmann Gregoire, der beide Beine verlor, ist bald darauf an seinen Wunden gestorben. Mehrere Leute der Compagnie Degorter sind mehr oder weniger schwer verwundet worden. In Allem sind ungefähr 20 Menschen von beiden Seiten todt und verwundet. Durch die Explosion wurde vom Kanonierboote ein Stück Eisen von sehr ansehnlichem Gewichte bis auf die Verbindungs-Brücke der beiden Bassins und eine ganze Kanone auf die Batterie des St. Lorenz-Forts geschlendert. — Die Holländischen Kanonierboote waren vor dem Ereignisse wie gewöhnlich in einer Linie aufgestellt gewesen. Dasjenige, das ein so tragisches Ende genommen, lag mehr nördlich und fast an der äußersten Spitze; es hatte einen schlechten Ankerplatz, versuchte es, sich segelfertig zu machen und eine andere Stelle aufzusuchen, das hochgehende Wasser und der widrige Wind waren ihm jedoch entgegen, und so wurde es in die Bucht, nördlich von der Batterie, geworfen. Man tadelt den Befehlshaber des Geschwaders, daß er bei solchem Wetter ohne Noth die Kanonierboote auf der Rhede liegen ließ. — Unser Gouverneur, Herr von Robiano, begab sich sogleich an Ort und Stelle. Die Verwundeten sind nach zwei Hospitälern gebracht worden.

Ein Privatbericht meldet das Ereigniß in folgender Weise: „Eine der 12 auf der Schelde liegenden Holländischen Kanonier-Schaluppen wurde durch die Gewalt des Sturms von ihren Ankern gerissen und unterhalb des Bassins bei der alten Mauer, wo Schiffe gebaut werden, ans Land geworfen. Leute von der berüchtigten Compagnie Degorter, meist desperate Taugenichtse, welche die Wache in jener Gegend haben, eilen sogleich heran, mit einer Masse Gesindels an ihren Fersen. Sie forderten den Commandanten des Bootes auf, sich zu ergeben, was er jedoch verweigerte. Ein Theil derselben springt hierauf an Bord; schon ist die Flagge heruntergerissen und mit Füßen getreten; man legt Hand an den Chef und erklärt, daß er Gefangener sey. Da giebt dieser seinen Leuten ein Zeichen, sich an die eine Seite des Schiffes zu stellen; er selbst bittet um Erlaubniß, in der Kajüte seinen Hut und seine Papiere zu holen; es wird ihm gestattet; er steigt hinab; ein Pistolenschuß fällt, und — das Schiff mit Allem an Bord fliegt in die Luft! So glaubte der heroische junge Mann (22 Jahre alt) der Schmach, in die Hände der Horde zu fallen, die ihn trotz des Waffenstillstandes und heiliger Uebereinkunft zu überwältigen drohte, entgehen zu müssen. Es sollen an 50 Todte geblieben seyn, und viele vom Volke am Ufer sind verwundet. Von der Schiffsbesatzung sind etliche gerettet, unter Andern der Lootse, nach dessen Aussage die Mannschaft am Bord um den Entschluß des Commandanten gewußt und dazu applaudirt habe! Es ist ein schreckliches Ereigniß, das, Gott weiß — welche Folgen für die Stadt haben kann. Mit Chassé ist man darüber in Explicationen. Unser Pöbel hat sich dabei wieder von der scheußlichsten Seite gezeigt, indem er mehrere der Holländischen Matrosen, die wie durch ein Wunder waren gerettet worden, durchaus erwürgen wollte. Nur mit Mühe wurden sie seiner Wuth entrissen."

Vorgestern sind 15 bis 20 Soldaten vom 1sten Bataillon des 4ten Linien-Regiments, das von den Vorposten hier sehr eilig ankam und in einer Kaserne einquartiert wurde, durch eine Suppe, die in einem Kessel, worin sich Grünspan befunden hatte, gekocht worden war, vergiftet worden; in Folge schleunig angewandter ärztlicher Hülfe befinden sie sich jedoch jetzt außer Lebensgefahr.

## Italien.

Italienische Blätter melden aus Genua: „Der Sardinische Kriegsminister beschäftigt sich aufs Thätigste mit der Organisirung der Armee. Ein Theil derselben ist schon bereit, wenn es die Noth erfordern sollte, ins Feld zu rücken. Sie wird in drei Korps, eines von 20,000, die zwei andern jedes von 25,000 Mann, eingetheilt werden.

## Türkei.

Von der Serbischen Grenze, vom 22. Januar. In Serbien wird ein Corps regelmäßiger Truppen errichtet, dem auch mehrere Geschützbatterien zugegeben werden. Fürst Milosch scheint dem Großherrn in Organisirung regulirten Militairs nachfolgen und überhaupt dessen Gunst auf alle Art verdienen zu wollen. Man behauptet, er habe seit einigen Wochen große Geldrimessen nach Constantinopel gemacht, über deren Bestimmung die Meinungen getheilt sind; nach der einen wären sie als Beitrag zu den noch an Rußland schuldenden Kriegszahlungen in den großherrlichen Schatz, nach der andern zum Ankaufe von Kriegsmaterial bestimmt. Gewiß ist, daß im Innern des türkischen Reichs große Veränderungen vorgehen, die jedoch größtentheils nur eine bessere Finanz- und Militaireinrichtung bezwecken. Seit mehreren Wochen sollen viele Franzosen von Paris und Toulon in Constantinopel eingetroffen seyn, und mit dem Grafen Guilleminot häufige Unterredungen haben.

---

## Miscellen.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält nachstehenden Aufsatz:

### Unverschämtheiten der Berliner Zeitung.

Unter diesem Titel findet sich ein Aufsatz im National, welcher bezweckt, die Anmaßung, Unverschämtheit und Kriegslust Preußens zu erweisen. So weit sich darin die Vaterlandsliebe eines begeisterten Franzosen ausspricht, wollen wir uns gern jeder Rüge enthalten; aber je leichter und erfreulicher es uns ist, diese Stimmung richtig zu würdigen, desto mehr dürfen wir voraussetzen, der Verfasser desselben sey geneigt, Andern dieselbe Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und Berichtigungen seiner Ansicht keinesweges leidenschaftlich von der Hand zu weisen. Da ist es nun zuvörderst ein Irrthum: die Staats-Zeitung (von dieser spricht der Verfasser) sey ein amtliches Blatt. Allerdings kann ihr Titel zu solch einer Täuschung Gelegenheit geben; aber am Ende doch nicht mehr, als wenn ein Deutscher sich einbildete, die Gazette de France wäre das amtliche Blatt der Französischen Regierung. Die vom Verfasser angegriffenen Aufsätze haben also mit den Ansichten und Plänen der Preußischen Regierung gar keinen amtlichen Zusammenhang, sondern drücken lediglich die Meinungen von Privatleuten aus, die oft nicht einmal untereinander übereinstimmen. Wollen jedoch Französische Blätter deutsche Aeußerungen solcher Art berücksichtigen, so bleibt zu wünschen, daß Unkenntniß unserer Sprache und Mangel an Genauigkeit hierbei nicht zu Mißverständnissen führen. Während z. B. der Aufsatz in der Staats-Zeitung: „Ueber die natürlichen Gränzen“ zu erweisen versucht, daß die obwaltenden Theorieen nicht ausreichen und Frankreich dieselben hinsichtlich der Ardennen u. s. w. verwerfen müßte, stellt der National die Sache irrig so dar, als wolle Preußen jene einseitigen und rechtswidrigen Grundsätze mit Gewalt geltend machen, und fügt als Beweis feindseliger Pläne hinzu: „Die Staats-Zeitung sagt, es sey 1814 bloße Großmuth gewesen, daß die Verbündeten nicht auch Elsaß, Lothringen und das Nord-Departement genommen hätten.“ — Das hat die Staats-Zeitung nirgends gesagt; wohl aber in ihrer Nr. 26: daß selbst in der Krise von 1814 und 1815 das anderthalbhundertjährige Besitzthum Frankreichs im Elsaß und dem Französischen Flandern geachtet worden sey, und daß Frankreich um so weniger eine feindselige Maßregel darin finden könne, wenn Deutschland sich durch bloße Vertheidigungs-Maßregeln in seinen jetzigen Besitzungen auf dem linken Rhein-Ufer zu erhalten trachtet.

Der National versichert ferner: „Es wird nie ein wahrer Friede zwischen euch und der Revolution des July seyn, so lange noch ein Preußischer Soldat auf dem linken Rhein-Ufer steht, und Frankreich nicht unter den Staaten des rechten Rhein-Ufers das Uebergewicht wieder bekommen hat, welches ihm gebührt.“

Die Staats-Zeitung hingegen sagt (S. 286): „Die Nachbarn Frankreichs können ohne Unvernunft keinen Angriffskrieg wider dasselbe beginnen, und am wenigsten erscheint Deutschland Eroberungsplänen geneigt, oder für dieselben geschickt.“ — Wer ist nun der Friedliche? Wer hat ein Recht, sich zu beschweren? Wenn aber der National unsere Worte für unbedeutend und gewichtlos hält, so lasse er sich von dem Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten belehren, welche Verdienste Preußen um die Erhaltung des Friedens hat, und daß, wenn ein Krieg entsteht, „Frankreich ihn will.“*) Was die Ansicht der bedeutenderen Mehrzahl der Deutschen über die Ereignisse des July betrifft, so können wir den National am füglichsten auf die in Nr. 38 und 42 dieser Blätter enthaltenen beiden Artikel vom 5ten und 8ten d. M. verweisen. Er wird es sich jedoch hoffentlich selbst sagen, daß jene Pariser Ereignisse auf die dort behauptete günstigere Würdigung nur insofern Anspruch machen dürfen, als sie die Freiheit Frankreichs begründen, nicht aber, wenn sie in ihren Folgen fremden Völkern das Französische Joch auflegen wollen.

*) Worte der Rede des Grafen Sebastiani in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 28. Januar.

Der wahre Staatsmann, welcher die Entwickelung Frankreichs und Preußens kennt, kann nur mit Schmerzen sehen, daß die leidenschaftliche Heftigkeit weniger Personen zwei Staaten gegen einander aufreizt, die bis jetzt nur Veranlassung gehabt haben, sich wechselseitig zu achten.

Der National nennt die Preußen von 1792 willenlose Puppen (Automates), von 1806 Eidbrüchige, von 1831 unter den Despotismus Zurückgesunkene. Weit entfernt, (in Bezug auf bekannte Thatsachen) einen ähnlichen Ton anzustimmen, erkennen wir, des Bösen vergessend, gern an: daß, trotz der Mängel der Republik, des Kaiserthums und Königsthums, die Lebendigkeit, der Geist und die Größe des Französischen Volks immer wieder hervordrang und über alle Hindernisse obsiegte. — Indem wir so Andern die gebührende Gerechtigkeit widerfahren lassen, erwerben wir selbst gerechte Ansprüche auf ihre Achtung und entgehen dem doppelten Irrthume: mit eigenen oder fremden Eigenthümlichkeiten, Wünschen und Zwecken, Götzendienst zu treiben.

---

Der Ober-Kammerherr des Kaiserl. Russischen Hofes, Fürst Lobanow-Rostowski, und der Ober-Mundschenk Graf Tschernischew sind beide in Petersburg gestorben.

---

Der kürzlich in Genf verstorbene berühmte Compositeur Rud. Kreutzer war katholischen Glaubens, und der kathol. Geistliche in Genf versagte dem Schöpfer der Lodoisca ꝛc. die Beerdigung auf dem kathol. Gottesackrr. Als man nämlich an der Thür des Kirchhofes angekommen war, wurden die Träger der Leiche von einem hierzu aufgestellten Manne abgewiesen, indem er vorgab, man habe keine schriftliche Beweise empfangen, daß Kreutzer katholischen Glaubens sey. Der Zug wanderte nun dem lutherischen Kirchhofe zu, wo der von der musikalischen Welt so hochgefeierte Mann ein stilles Grab fand. Man sammelt jetzt freiwillige Beiträge zu einem Denkmale, das man ihm setzen lassen will.

---

Der Pascha von Aegypten, der bei seinem großen Kanalbau, zwischen dem Nil und Alexandrien, allerlei Hindernisse finden soll, hat sich an die berühmten Wasserbaumeister, die Herren Rennie in London, gewandt, die einen geschickten Kanalbaumeister ausgesucht haben, der in Kurzem nach Aegypten zu dem Pascha abgehen wird.

---

Breslau, vom 15. Februar. — Derjenige, welcher in der Behausung eines hiesigen Steuer-Beamten am 5. October 1829 — wie bereits in diesen Blättern No. 241 berichtet worden — die Bett- und Stuhlüberzüge mit Vitriolöl begossen hatte, ist ermittelt und zur wohlverdienten Bestrafung dem Criminal-Gericht überliefert worden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche, und 39 weibliche, überhaupt 74 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 16, an Alterschwäche 3, an Krämpfen 17, an Schlagfluß 3, an Lungen- und Brustleiden 13.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 23, von 1 — 5 J. 10, von 5 — 10 J. 2, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 7, von 40 — 50 J. 8, von 50 — 60 J. 7, von 60 — 70 J. 8, von 70 — 80 J. 4, von 80 — 90 J. 2.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2322 Schfl. Weizen, 1816 Schfl. Roggen, 1228 Schfl. Gerste und 2051 Schfl. Hafer.

In dem vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Buchhändler, 3 Victualienhändler, 1 Lederhändler, 1 Lederschneider, 9 Kaufleute, 1 Getreidehändler, 1 Züchner, 2 Pflanzgärtner, 1 Schmied, 1 Schuhmacher, 1 Kurzwaarenhändler, 1 Holzhändler, 1 Kattunfabrikant, 1 Coffetier, 1 Branntweinbrenner, 1 Böttcher, 1 Lakirer, 1 Hausacquirent.

---

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr endigte ein Schlagfluß das theure Leben eines unvergeßlichen geliebten Mannes und Vaters, des Königl. Justizraths, Notarius publicus und Administrator der Herrschaft Rawitsch, Carl Friedr. Wollenhaupt, im 61sten Jahre eines wirksamen Lebens und im 32sten einer der glücklichsten Ehen. Tief gebeugt, besonders noch, da der Entschlafene gestern Abend ganz gesund schlafen gegangen, widmen wir mit innigst betrübten Herzen diese traurige Anzeige Freunden und Verwandten, deren Theilnahme ohne Versicherung überzeugt.

Rawitsch den 14. Februar 1831.

Charlotte Wollenhaupt, geb. Hellwig, als Wittwe.
C. Wollenhaupt, H. Wollenhaupt, F. Wollenhaupt, als Kinder.
M. Wollenhaupt, geb. Heinrich, als Schwiegertochter.
A. Vanselow, als Schwiegersohn.
M. Vanselow, als Enkeltochter.

---

H. 17. II. 6. R. □ II.

---

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 16ten, mit verstärktem Orchester: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

Donnerstag den 17ten, auf Verlangen, zum erstenmal wiederholt: Großes Quodlibet, in 3 Aufzügen, von verschiedenen Componisten und Autoren.

**In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Baiernbriefe oder Geist der vier ersten Ständeversammlungen des Königreichs Baiern. Herausgegeben am Vorabende der fünften Ständeversammlung von Graf Chr. E. v. Bentzel-Sternau. 1ster Band. Ständeversammlung von 1819. gr. 8. Stuttgart. 3 Rthlr. 5 Sgr.

Bullarium, römisches, oder Auszüge der merkwürdigsten päpstlichen Bullen, aus authentischen Quellen, durch alle Jahrhunderte bis auf die neueste Zeit, übersetzt und mit fortlaufenden historischen, archäologischen und anderen nöthigen Bemerkungen versehen von L. M. Eisenschmid. 1r Bd. Vom Jahre 453 bis 1535. gr. 8. Neustadt. 2 Rtlr. 8 Sgr.

Cobbett's, W., englische Sprachlehre in einer neuen und faßlichen Darstellung der auf ihre richtigen und einfachsten Grundsätze zurückgeführten Regeln. Für Schulen und zum Selbstunterricht. Mit vielen Uebungsstücken und einem besondern Anhange für Kaufleute. Für Deutsche bearbeitet und sehr verm. von H. Pleßner. gr. 8. Leipzig. 15 Sgr.

Ernesti, J. A., clavis Ciceroniana, sive indices rerum et verborum philologico-critici in opera Ciceronis. Accedunt Gräca Ciceronis necessariis observationibus illustrata. Ed. sexta. 8. maj. Halae. 2 Rthlr.

Fritsch's, Dr. J. H., Handbuch für Prediger zur praktischen Behandlung der Sonn- und Festtägigen Evangelien. 3te sehr verb. und verm. Aufl. von K. G. Haupt. 1r Thl. 1ste Abthlg. gr. 8. Magdeburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

---

Bekanntmachung.

Bei den häufigen Reclamationsgesuchen, welche von Ortsbehörden oder den zurückgebliebenen Frauen eingetretener Kriegs-Reserve und Landwehrmänner eingehen, finde ich mich veranlaßt, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß nur solche Gesuche berücksichtigt werden können, die durch die Königlichen Regierungen an mich gelangen. Alle auf anderweitigem Wege an mich eingehenden Gesuche werden unbeantwortet bleiben. Posen den 10ten Februar 1831.

Der kommandirende General des 5ten Armee-Corps.
F. v. Röder.

---

Bekanntmachung.

Die Susanna Helena verehlichte Inwohner Hoffmeister, geborne Goeder aus Kittlitzheide, Reichenbacher Kreises, ist durch das wider sie ergangene Urtel des Königlichen Criminal-Senats zu Breslau de publ. 8ten December 1830 wegen unvorsichtiger Brandstiftung zu sechsmonatlicher Zuchthausstrafe zu Brieg verurtheilt worden; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Schweidnitz den 8ten Februar 1831.

Königl. Fürstenthums-Inquisitoriat.

---

Bekanntmachung.

Ein Theil des Forst-Grundstücks der sogenannten Jellowitz Heide, zur Ober-Försterei Bodland gehörig, im Creuzburger Kreise belegen, welches abgeholzt worden ist, soll in 7 Loosen, nämlich: No. 1. von 36 Morgen 115 QR. Flächen-Inhalt, No. 2. von 28 Morgen 46 QR. Flächen-Inhalt, No. 3. von 10 Morgen 116 QR. Flächen-Inhalt, No. 4. von 16 Morgen 161 QR. Flächen-Inhalt, No. 5. von 30 Morgen 137 QR. Flächen-Inhalt, No. 6. von 23 Morgen 18 QR. Flächen-Inhalt, u. No. 7. von 34 Morgen 72 QR. Flächen-Inhalt, in Summa 180 Morgen 128 QR. im Wege des Meistgebots in termino den 12ten April d. J. zu Jagdschloß Rodland Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verkauft, auch soll in diesem Termin zugleich die Forstparzelle genannt das Basaner Wäldchen, von 63 Morgen 157 QR., nochmals zum Verkauf ausgestellt werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Cautionsbestellung in Pfandbriefen, Staatspapieren oder baaren Gelde ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei der Oberförsterei zu Jagdschloß Bodland und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen, auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtigt werden. Oppeln den 5. Februar 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

---

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 19. Januar 1822 und resp. 7ten October d. J. zu Reichenbach unverehelicht verstorbenen Christiane Rosine und Friedericke Eleonore Geschwister Mauersberger wird hierdurch die bevorstehende Theilung des Nachlasses mit der Aufforderung bekannt gemacht: ihre Ansprüche binnen 3 Monaten bei uns anzumelden, widrigenfalls sie damit später nach § 137. und folgende Theil 1. Titel 17 des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 19. Decbr. 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

---

Bekanntmachung.

Das auf der ehemaligen Töpfer-, jetzigen Weißgerbergasse No. 81 des Hypothekenbuchs, neue No. 58 belegene Haus, dem Tischlermeister Benedict August Ullrich gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 1413 Rthlr. 4 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 1711 Rthlr. 10 Sgr. und nach dem Durchschnitte 1562 Rthlr. 7 Sgr. Der peremtorische Bietungstermin steht am 19ten März 1831 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe

Schütz im Partheienzimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 25sten November 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

---

Bekanntmachung
wegen Veräußerung oder Verpachtung der ehemaligen Scholzschen Wiesen-Grundstücke bei Radwanitz.

Die zeither zur Erbscholtisey zu Radwanitz, Breslauer Kreises gehörig gewesenen, sub No. 3 des Hypothekenbuchs daselbst belegenen und vom Königl. Fiscus im Wege der Subhastation erstandenen Wiesen-Grundstücke, von zusammen 194 Morgen 126 QR., sollen von Georgi 1831 ab, in einzelnen Parzellen, oder auch im Ganzen, öffentlich an den Meistbietenden veräußert oder nach Umständen auf 3 Jahre in Zeitpacht ausgethan werden. Hierzu steht auf den 10ten März c. a. Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Kretscham zu Radwanitz ein Bietungs-Termin an, in welchem sich Erwerbungs- oder Pachtlustige einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben.

Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Rent-Amte (Ritterplatz Nro. 6.) eingesehen werden, und wird hier nur bemerkt: daß sich jeder Licitant vor der Zulassung über seine Zahlungs- und Besitzfähigkeit auszuweisen hat, und daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibt.

Breslau den 8ten Februar 1831.

Königliches Rent-Amt.

---

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 17ten Februar d. J. Nachmittags um 2 Uhr soll mehreres altes Holz, so wie auch einige alte Thüren und Fenster, ingleichen etwas altes Eisen, von den abgebrochenen Fleischerhäusern, hinter der Kirche zu St. Elisabeth, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 12. Februar 1831.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in Liegnitz unter Eheleuten bürgerlichen Standes stattfindende Gütergemeinschaft, in denen zwischen dem Ernst Benjamin Mohrenberg daselbst und seiner verlobten Braut Caroline Florentine Uber von hier, heut errichteten Ehepacten gänzlich ausgeschlossen worden ist.

Parchwitz den 22sten Januar 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

Subhastations-Fortsetzung.

Wegen zu geringen Ausfalls des abgegebenen Gebots, soll die Subhastation der dem August Traugott Gärtner gehörenden, zu Wilkau belegenen, mit dem Branntwein-Brennerei-Regal berechtigte und auf 6016 Rthlr. taxirte Kretschams-Possession fortgesetzt werden. Es ist novus Terminus licitationis peremtorius auf den 11ten April 1831 Vormittags um 11 Uhr in unserem Partheyen-Zimmer hierselbst angesetzt worden, und werden Kauflustige unter dem Bemerken dazu eingeladen, daß insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll.

Namslau den 12ten November 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Auction.

Es sollen am 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause Nro. 1. Lange-Gasse vor dem Nicolai-Thore, die zum Nachlasse des Schiffer-Aeltesten Schöbitz gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Hausrath an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 8ten Februar 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

---

## Thierschau und Pferderennen in Mecklenburg.

Rennbahn Güstrow.

Die von dem mecklenb. patriotischen Verein für Ackerbau und Industrie angeordnete Thierschau und die damit in Verbindung gesetzte Auction und Pferde-Rennen, wird auch in diesem Jahre, Dienstag nach Pfingsten, ihren Anfang nehmen und Sonnabend den 28. May beendigt seyn.

Anmeldungen zur Thierschau und Pferde-Auction, müssen bis zum 1. May, zu den verschiedenen Subscriptions- und Privat-Pferderennen aber spätestens bis zum 15. May, mit Bezeichnung der verschiedenen Thiere und deren Abstammung, an die unterzeichnete Direction, unter Addresse des ritterschaftlichen Amts-Secretairs Herrn von Dadelsen in Güstrow, abgegeben seyn.

Zur Thierschau-Preis-Bewerbung-Pferde-Auction und sämmtlichen Pferderennen, kann auch jeder Ausländer, auf den Grund gesetzlicher Bestimmungen, Antheil nehmen.

Die näheren Bedingungen und Bestimmungen wird das Program der Thierschau, so wie das Februarheft der Annalen des Vereins enthalten.

Güstrow den 15. Januar 1831.

Haupt-Direction des mecklenb. patriotischen Vereins für Ackerbau und Industrie rc.

Graf v. d. Osten Sacken. Graf v. Schliefen.

Stähre-Verkauf.
Indem das hochgräflich Eugen von Wrbnaische Wirthschafts-Oberamt zu Großherrlitz im Troppauer Kreise andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt: daß in den obrigkeitlichen Schäfereien eine Parthie von 150 Stück 1½ bis 3jährigen ganz vorzüglichen Sprung-Stähren zu verkaufen seyen, werden die H. H. Kaufliebhaber auf die hohe Feinheit und Ausgleichung, so wie auf die Reichwolligkeit und constante Vererbung der hiesigen Zuchtthiere, deren Abstammung aus den Schäferei-Registern nachgewiesen werden kann, höflichst aufmerksam gemacht, und zugleich eingeladen sich in Kürze entweder persönlich nach Großherrlitz zu bemühen, allwo im gräflichen Schlosse für bequeme Unterkunft gesorgt ist, — oder sich schriftlich an das gefertigte Wirthschafts-Oberamt zu verwenden.
Großherrlitz nächst Troppau am 28. Januar 1831.

Zucht-Schaafvieh-Verkauf.
Auch in diesem Jahre stehen wieder einige hundert Zuchtmütter und zweijährige Stähre in der Stammschäferei Sacrau, des Königl. Domainen-Amtes Oppeln, zum Verkauf. Da solche rein, aus den Heerden des Herrn Fürsten von Lichnowsky abstammen, und besonders in Feinheit und Derbheit der Wolle jeden Käufer zufrieden stellen werden, so beehre ich mich solches zur gefälligen Abnahme hiermit bekannt zu machen.
Oppeln den 9ten Februar 1831.
Landsberger,
Königlicher General-Pächter.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.
Beim Dominium Kreika bei Breslau sind 150 Scheffel Saamenerbsen zu verkaufen, eben so wie daselbst eine gelde Kuh abzulassen.

Verkaufs-Anzeige.
Da ich gesonnen bin, meine in dem Dorfe Schmarse, Oelsner Kreises, ½ Meile von der Kreis-Stadt Oels an der Königl. Chaussee belegene dreigängige Wassermühle nebst einem dabei befindlichen neugebauten Kupferhammer aus freier Hand zu verkaufen; so mache dieses einem geehrten Publicum hiermit mit dem Bemerken bekannt, daß die nähern Bedingungen des Verkaufs stets in meiner Behausung erfahren werden können.
Möbius.

Verkauf.
Es ist eine alte zersprungene Glocke von vorzüglichem Metall-Gut zu verkaufen, sie wiegt gegen sieben Centner. Nähere Nachricht erhält man in der Zeitungs-Expedition.

Stähre-Verkauf.
Eine Parthie ausgezeichnet feiner, vielwolliger Stähre, mit geschlossenen Fliessen, 2- und 3jährig, alle von den vorzüglichsten Fürstlich v. Lichnowskyschen Sprung-Stähren abstammend, nicht mit Branntwein Gespüle gefuttert, stehen bei mir wieder zum Verkauf. Die Feinheit der Heerde, so wie die Wolle-Preise sind bekannt.
Gerlach I.,
auf Wiersbie, im Lublinitzer Kreis.

Zu verkaufen.
Beim Gutsbesitzer August Babel zu Zobten sind fette Ochsen und Schweine zu haben.

Eine Parthie guter böhmischer Hopfen liegt billig zum Verkauf im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Spiegel- und Meubles-Verkauf.
Unsere Spiegel- und Meubles-Handlung ist durch stete Verbindung mit den größten Hamburger und Berliner Magazinen, fortwährend mit den allerneuesten Gegenständen in allen Holzarten versehen, und nehmen wir eine jede Bestellung in diesem Fache an.
Eben so empfehlen wir Spiegelgläser von allen Größen zu Fabrikpreisen.
Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Tabaks-Offerte.
Von den Herren Prätorius & Brunzlow in Berlin, empfing ich die zweite Sendung von den schon früher bemerkten 6 Sorten Tabak, und offerire solche zu den Fabrik-Preisen,
als: 1) geschnittenen Varinas ohne Rippen in Büchsen 1⅓ Rthlr.
2) dito dito No. 1. in ½ Pfd.-Paq. 1 Rthlr.
3) dito dito „ 2. in „ Pfd.-Paq. 25 Sgr.
4) dito dito „ 3. in „ Pfd.-Paq. 20 Sgr.
5) dito dito „ 1. Mischung 15 Sgr.
6) dito dito „ 2. dito 12 Sgr.
Varinas in Rollen das Pfd. 20, 25 u. 30 Sgr.
C. G. Felsmann,
Ohlauer-Straße Königs-Ecke Nro. 55.

Bleich-Waaren
aller Art übernimmt und besorgt an eine der besten Bleichen des Hirschberger Thales, unter Zusicherung möglichster Billigkeit
der Kaufmann C. A. Jonemann,
in Polkwitz.

Literarische Anzeige.
Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Theoretisch praktische Grammatik der Polnischen Sprache

mit Uebungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen und den zum Sprechen nöthigsten Wörtern von

**Karl Pohl,**
Lehrer der polnischen Sprache am Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.

gr. 8. 347 S. Preis 25 Sgr. ungebunden.

Im wahren Sinn des Wortes ist diese Grammatik eine theoretisch-praktische, indem sie nicht nur jedem Lehrer ein zweckgemäßes Lehrgebäude dieser Sprache giebt, sondern auch Jedem, der sich mit dem Selbststudium des Polnischen befaßt, dazu ein richtiger Wegweiser zum Erlernen seyn wird. Die langjährige Lehrübung des Herrn Verfassers hat denselben die Schwierigkeiten überwinden gelernt, die sonst Jedem Deutschen beim Studium dieser Sprache entgegen treten, und die Erfahrung ihm gelehrt, eine, ganz den Zweck und das Bedürfniß erfüllende, Grammatik zu liefern. Den Regeln anpassende Uebungsstücke im Polnischen wie im Deutschen, erleichtern das Verstehen derselben und gewähren dem Lehrer eine große Erleichterung beim Unterricht. Ein Anhang liefert eine Sammlung von Gesprächen, Titulaturen und den zum Sprechen nöthigsten Wörtern.

---

Literarische Anzeige.
So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu erhalten:

## Lehrbuch der Physik

von

**F. S. Beudant.**

Nach der vierten Franz. Originalausgabe übersetzt von Karl Friedrich Alex. Hartmann,
Mit 15 lithographirten Tafeln.
Gr. 8. 36 Bogen auf Druckpapier. 3 Thlr.
Leipzig, im Januar 1831.

**F. A. Brockhaus.**

---

Anzeige.
Aechten und Grünberger Champagner, so wie mehrere Sorten in- und ausländische Weine, Stonsdorfer Bier, Düsseldorfer Senf, Böhmischen Schwaden, Elbinger Bricken und mar. Lachs, erstere im Ganzen und Einzeln, nebst allen Spezerey-Waaren, empfiehlt zu den nur immer möglichst billigsten Preisen

August Hecht, Albrechtsstraße No. 40.

---

Literarische Anzeige.
In der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau, Hennings in Neisse und allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

## Der Hausfreund

oder Sammlung 112 der besten Mittel und Vorschriften für Haus-, Landwirthschaft und Gesundheitskunde, zur Beförderung des Wohlstandes und des Wohlbefindens. Ein nützliches Buch für Jedermann herausgegeben von G. W. Schupende.
8. broch. 13 Sgr.

---

Ankündigung
der dritten Aufstellung der panoramischen Ansichten bei Gasbeleuchtung, Ohlauerstraße, dem blauen Hirsch gegenüber, und zwar in 12 Abtheilungen, wie folgt: Wien in zwei Abtheilungen, Paris, Konstantinopel, Koblenz und die Festung Ehrenbreitstein am Rhein, Petersburg in zwei Abtheilungen, Moskau, Stockholm, Madrid, Dresden in zwei Abtheilungen. Der herabgesetzte Preis von $7\frac{1}{2}$ auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. bleibt.

Otto aus Berlin.

---

Anzeige.
Das Verzeichniß einer Wohllöbl. Kaufmannschaft für das Jahr 1831, so wie auch Valuten-Anweisungen sind bei unterzeichnetem im Zwinger so wie auch bei dem Haushälter Obst in der Börse zu haben.
Breslau den 11ten Februar 1831. Bock.

---

Saamen - Anzeige.
Alle Sorten

## Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

als: früh und späten Blumenkohl, früh und späte Oberrüben, früh und spät Welschkraut, Weißkraut 2c.; rothen, weißen und Luzerner Klee, Esparcette, engl. und franz. Raygras, Honig- und Thimotheen-Gras 2c., wie auch alle Sorten Suppenkräuter
risch und in bester Güte, empfiehlt zu billigen Preisen

**Heinr. Wilh. Tietze,**
Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

---

## ☞ Saamen-Anzeige. ☜

vorzüglicher
Gemüse-, Kräuter- und Blumen-Saamen.

Laut meinem Extra-Blatt der neuen Breslauer Zeitung, den 10. Februar beigelegt, und wovon noch Exemplare nebst andern Verzeichnissen meiner verkäuflichen Sachen, auf Verlangen unentgeldlich verabreicht werden, empfehle ich allen Garten-Freunden und Saamenbedürfenden zur geneigten Beachtung.

**Mohnhaupt, Kunst-Gärtner,**
Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nro. 4.

## Sämereien-Offerte.

Von letzter Erndte empfing ich so eben alle Sorten ausländischer

**Gemüse-, Kräuter-, Garten-, Feld-, Wald- und Blumen-Saamen**

von vorzüglicher Güte und Keimfähigkeit und empfehle solche zu den billigsten Preisen. Verzeichnisse darüber sind unentgeldlich in Empfang zu nehmen, bei

**Carl Fr. Keitsch,**
in Breslau, Stockgasse No. 1.

---

## *** Venetianische Larven ***

empfiehlt billigst

**L. S. Cohn junior,**
Blücherplatz No. 19.

---

### Anzeige.

Junge Leute, welche Lust haben die Landwirthschaft theoretisch und praktisch zu erlernen und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen sind, finden bei einem Gutsbesitzer in der Nähe von Breslau Gelegenheit hiezu. Die Buchhandlung des Hrn. Gosohorsky auf der Albrechtsstraße giebt über das Nähere gefällige Auskunft.

---

### Offenes Unterkommen.

Das Dominium Ossig bei Lüben sucht zum 1sten April d. J. einen mit guten Zeugnissen versehenen gelernten Gemüse- und Baumgärtner, der auch insbesondere die Bedienung mit zu machen versteht.

---

### Gesuch um Unterkommen.

Ein gebildetes Mädchen, die immer in herrschaftlichen Häusern als Wirthschafterin gedient hat und mit guten Attesten versehen ist, wünscht zu Ostern ein Unterkommen in derselben Eigenschaft. Das Nähere sagt die Vermietherin Neumann, Nro. 17. Altbüsser-Straße.

---

### Gestohlne Sachen.

Gestohlen wurde aus meiner Wohnung den 11ten November v. J. 2 Dessert-Löffel gezeichnet P. B. und K. B. Breslauer Probe, 2 Theelöffel ungezeichnet Berliner Probe, Name KRIEG und Silber-Stempel Pr. Adler. Den 2ten Februar d. J. 1 große starke runde Suppen-Kelle und 10 Eß-Löffel ungezeichnet, Berliner Probe, Name KRIEG, und Silber-Stempel Pr. Adler. — Bei Wieder-Erhaltung zahle ich 20 Rthlr. Vergütigung oder 15 Sgr. Courant für jedes Loth. — Selbst, wenn alles verloren, und nichts wieder zu erhalten ist, zahle ich dem, welcher mir bestimmt den Dieb nachweiset, 10 Rthlr. Courant Vergütigung, selbst mit Verschweigung des Namens.

Ph. Behm, Rosenthaler-Straße No. 1.

---

## Verloren.

Es ist auf dem Wege vom Blücherplatze nach der Oderstraße zu, eine in Gold gefaßte, blau emaillirte Lorgnette von 2 Gläsern, nebst einer goldnen Breguetschen Kette und einem ganz kleinen stählernen Schlüssel verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird nach Ablieferung dieser Gegenstände beim Commandanten, Herrn Obristen von Stranz, eine angemessene Belohnung zugesichert.

---

In einigen Tagen geht eine viersitzige verdeckte Kutsche von hier nach Ratibor, wo mehrere Personen billig mitfahren können. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

---

### Vermiethungs-Anzeige.

Auf der heiligen Geistgasse No. 13 an der Promenade gelegen, ist ein schönes Quartier bestehend in 7 heizbaren Zimmern, Speisesaal, Stallung, Remise und Zubehör, mit Benutzung des Gartens, im ganzen und getheilt zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen: auf der Oderstraße No. 16. beim Eigenthümer.

---

Die Bäckerei-Gelegenheit nebst Wohnung und großem Garten, im Wurmschen Hause Ufer-Straße No. 28, ist von Termino Ostern a. c. ab, zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Hertel Nicolai-Straße No. 7.

---

### Gewölbe zu vermiethen

in No. 4. am Ringe ist ein Gewölbe und Comptoir zu vermiethen und Johanny zu beziehen. Das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer in der 2ten Etage zu erfahren.

---

### Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Debschütz, von Volentschine; Hr. Damkier, Schiffs-Kapitain, Hr. Neumann, Kaufmann, beide von Stettin. — Im gold. Schwerdt: Hr. Rosenhain, Kaufmann von Berlin; Hr. Böhme, Kaufmann, von Eupen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Diebitsch, Landes-Eltester, von Gros-Wiersewitz; Hr Franke, Polizei-Director, von Rawicz; Hr. Scheurich, Justizrath, Hr. Becher, Studien-Director, Hr. Scheurich, Ob. L. G. Auscultator, sämmtlich von Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. Stache, Justiziarius, von Namslau; Hr. Langer, Hr. Sabinski, Kondukteurs, von Oppeln; Hr. Fischer, Partikulier, Hr. Gärtner, Lieutenant, beide von Oppeln; Herr Braune, Oberamtmann, von Nimkau; Hr. Dodishun, Handlungs-Kommis, von Hamburg. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Sauerma, von Lortzendorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Opitz, Kuratus, von Naudten; Hr Hausknecht, Wundarzt, von Nansse; Hr. Kallbacher, Lieutenant, von Glatz. — In der großen Stube: Hr. Conrad, Gutsbesitzer, von Skotschenine; Hr. Seeliger, Inspector, von Tarnast. — In 2 goldnen Löwen: Herr Brandt, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Roß: Hr. v. Rappold, Hauptmann, von Magdeburg. — In der goldnen Krone: Hr. Forpve, Inspector, von Rogau; Hr. Scholz, Partikulier, von Oppeln.

---

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.